

Contenti  
Arbeiten und Wohnen für Menschen  
mit einer Behinderung

# b - post

Nummer 2/09

EDITORIAL

## Contenti?

Ja, die Stiftung Contenti ist zufrieden. Die italienische Bedeutung des neuen Namens – contenti heisst zufrieden – der ehemaligen Stiftung Bürozentrum trifft derzeit exakt unsere Stimmungslage. Endlich können dank dem neuen Haus an der Gibraltarstrasse 14 unsere vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderungen unter optimierten Bedingungen ihrer Arbeit nachgehen und so ein Stück Normalität im Alltag und Sinn erfahren. Dies ist ein Grund zum Freuen und Feiern. Wir laden Sie alle am 24. Oktober 2009 zu unserem Eröffnungstag ein. Dort können Sie die neuen Räume besichtigen und mit uns die Freude teilen. Weitere Informationen entnehmen Sie der beigelegten Einladung.

Doch zurück zum Zügeln: Was machten eigentlich die Bewohnerinnen und Bewohner während des Umzuges, denn behinderungsbedingt sind sie ja meist nicht in der Lage, mit Hand anzulegen? Sie schöpften frische Kräfte für den Neuanfang an einem schönen Strand in Teneriffa. Dies dank einer grosszügigen Spende der MBF Foundation, die diese einmalige Aktion ermöglichte. Einmalig deshalb, weil ein Grundsatz im Bereich Wohnen lautet, dass die Ferien für neue Kontakte genutzt werden sollen und so Erfahrungen ausserhalb Contenti gesammelt werden können. Deshalb macht Contenti Wohnen keine gemeinsamen Ferien. Teneriffa war eine wunderschöne Ausnahme dieser Regel.

Bruno Ruegge





# Danke- schön

Mit dem Eröffnungstag am 24. Oktober 2009 setzen wir den Schlusspunkt, oder besser gesagt den letzten Stein, im grössten Projekt in der über 20-jährigen Geschichte der Contenti. Was mit einem Gespräch im Juni 2004 mit dem Liegenschaftseigentümer der damaligen Gibraltarstrasse 12-14, Herr Bruno Piazza begann, ist zu einem schönen, stattlichen und funktionalen Haus geworden. Dass wir hier im Stockwerkeigentum die Arbeitsräume so bauen und einrichten konnten, wie es unseren Bedürfnissen entspricht, ist ein grosses Glück und erfüllt uns mit Freude.

Ein Haus baut man nicht allein, es ist ein Gemeinschaftswerk von vielen Menschen, die zusammenarbeiten und so ein Werk erschaffen. All diesen Personen möchten wir von Herzen Danke sagen.

- Dies sind insbesondere Urs Rudolf, der als Delegierter des Stiftungsrates mit hohem Engagement, feinem Gespür und sicherem Kompass das komplexe Projekt vorantrieb sowie alle anderen Personen im Stiftungsrat und im Betrieb Contenti, die mit einem Extraeffort, dieses Projekt ermöglichten.
- Unsere Mitbauherren Annemarie Wyrsh-Feer und Bruno Pizza mit dem Bauherrenvertreter Leo Stäuble. Sie haben es gewagt, mit einer mittellosen Stiftung auf den holprigen Bauweg zu gehen – Chapeau.
- Unsere Nachbarn, die die entstehenden Probleme konstruktiv lösen halfen und die Emissionen erduldeten.
- Die uns unterstützenden Behörden beim Bund, beim Kanton und der Stadt, die die nötigen Entscheide, Bewilligungen und Kredite zeitgerecht gesprochen haben.
- Alle Planer und Architekten mit dem Büro Scheitlin Syfrig und Partner (Dominik Irmiger und Team) an der Spitze und alle beteiligten Planungsfirmen und Personen, die mit Hingabe und Kompetenz die sich widersprechenden Anforderungen zu erfüllen suchten und es schafften, daraus einen schönen und funktionalen Bau zu erschaffen.
- Die Karl Steiner AG mit dem Projektleiter Heinz Birrer, die zusammen mit einem Heer von Firmen und Bauleuten als Totalunternehmerin die Ideen der Planer in ein reales Haus umsetzten. Auch sie haben sich mit der Übernahme dieses Auftrages einer grossen Herausforderung gestellt und diese bewältigt.

- Und natürlich Sie, liebe Leserin, lieber Leser. Einerseits als ideale Unterstützerin und vielleicht auch als Spender. Denn von Anfang war klar, dass wir ohne Spendengelder dieses Bauwerk nie würden realisieren können. Es hat uns deshalb sehr gefreut, dass Sie unsere bettelnde Stimme hörten und uns in grossartiger Weise unterstützen. Insgesamt sind über 1,2 Mio. Franken zusammengekommen.  
Ganz, ganz herzlichen Dank!

Stellvertretend für alle, die uns mit Geld oder Arbeit geholfen haben, nennen wir die Institutionen und Personen, die über 1'000 Franken einbezahlt haben:

- Domarena Stiftung, Meggen — MBF Foundation, Gamprin-Bendern — Schweizerische Stiftung für das Cerebral gelähmte Kind, Bern — Stiftung Denk an mich, Zürich — Ernst Göhner Stiftung, Zug — Anneliese Bochud-Zemp-Stiftung, Basel — Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern — Josef Müller Stiftung, Muri — Convia Lebensversicherungsgesellschaft, Luzern — I+R Treuhandgesellschaft, Luzern — Karl Steiner AG, Zürich — Bruno Piazza, Horw — Von Moos-Neumann Stiftung, Luzern — Freundeskreis der Stiftung Bürozentrum, Luzern — ABL, Baugenossenschaft, Luzern — Jörg und Ruth Ammann-Altwegg, Luzern — Albert von Tschärner Stiftung, Luzern — Anna von Liebenau Stiftung, Luzern — Auto AG, Zürich — Aximmo GmbH, Herr Leo Stäuble, Luzern — Brockenhausgesellschaft, Luzern — Nicole Bucher, Luzern — CKW Luzern, Luzern — De Beers Centenary-Stiftung, Luzern — Heinrich Budmiger, Rothenburg — Kurt Zuesli, Luzern — Anton Emmenegger, Sörenberg — Migros-Genossenschafts-Bund, Zürich — Glencore International AG, Baar — Fritz und Elsie Hiestand, Freienbach — Hirschmattbuchhandlung, Luzern — Hilfsgesellschaft der Stadt Luzern — Patrick Jäggi, Lohn-Ammannsegg — M. Jullier, Zermatt — Kappellenstiftung, Ottenhusen — Pfarramt St. Maria, Luzern — Schindler Aufzüge AG, Ebikon — Aktion, Sozial- und Entwicklungshilfe, Emmenbrücke — Stadt Luzern — Stiftung Karl Huber, Hochdorf — Stiftung Mercator, Zürich — Stiftung Josi J. Meier, Luzern — Stiftung Pfarramt St. Maria zu Franziskanern, Luzern — Jeanine Troehler, Luzern — Insieme, Luzern — Witzig The Office Company AG, Frauenfeld — Armin Zurmühle, Kriens — Josef und Helene Zurmühle, Kriens  
Sowie einige anonyme SpenderInnen und alle, die noch dazu kommen ...



## Im Gespräch mit Spendern

Interview mit Michael Harr, Geschäftsführer der Stiftung Cerebral.  
Befragt von Bruno Ruegge. Das Gespräch wurde schriftlich geführt.

**Herr Harr, im Namen aller Nutzerinnen und Nutzer mit und ohne Behinderung ein herzliches Dankeschön an die Stiftung Cerebral. Ihre frühe Spende war «Schuhlöffel» für andere Spender und Entscheidungsträger. Sie sind Ihren Spendern ihrerseits ja auch Rechenschaft schuldig. Woher nahm die Stiftung Cerebral die Sicherheit, Contenti zu helfen?**

Grundsätzlich ist der Stiftung Cerebral das Schaffen von Wohn- und Arbeitsplätzen für behinderte Menschen ein grosses Anliegen. Behinderte Menschen finden durch eine sinnvolle Arbeit und ihren Einsatz Anerkennung und das hilft, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren. Behinderte Menschen werden so gefördert, werden geschult und bilden sich weiter. Das Engagement für die Contenti ist demnach ganz im Sinn unserer Stiftung und ebenso ganz im Sinn unserer Spenderinnen und Spender. Diese wissen, dass die Stiftung Cerebral Projekte und Institutionen im Vorfeld professionell prüft und mit den Spenden sorgfältig umgeht. Wir wissen, dass wir hier gegenüber unseren Spenderinnen und Spendern eine grosse Verantwortung tragen.

Das Engagement der Stiftung Cerebral in einer frühen Projektphase ist natürlich gewollt und kann für ein Projekt wichtig sein. Die Stiftung Cerebral ist dann Referenz für das Projekt; weitere potenzielle Geldgeber können dadurch zum Mitmachen animiert werden. Diese Rolle übernehmen wir gerne, wenn wir von einem Vorhaben überzeugt sind. Wir wollen ja nicht einfach nur Geld geben, sondern haben ein grosses Interesse daran, dass das Vorhaben erfolgreich umgesetzt wird.

**Welche Kriterien haben Sie bei der Beurteilung angewendet?**

Die Stiftung Cerebral hat grundsätzlich ihrem Stiftungszweck zu entsprechen. Ausschlaggebend für die Projektbeurteilung sind für uns inhaltliche wie auch technische Kriterien. Bei den inhaltlichen Kriterien wird geschaut, ob durch unser Mitwirken auch unsere behinderten Menschen profitieren können. Des Weiteren kommt natürlich Kriterien wie z.B. die Zweckmässigkeit, die Machbarkeit, der Sinn und der Nutzen des Projektes eine grosse Bedeutung zu. Technisch gesehen schauen wir, ob das Angebot resp. die Institution den Anforderungen an die Effizienz und die Effektivität genügt, ob sie seriös arbeitet und gut geführt ist. All dies trifft auf die Contenti zu. Auch wird dem Timing Gewicht beigemessen.

Grundsätzlich möchte die Stiftung Cerebral Lücken schliessen. Sie übernimmt keine Staatsaufgaben, sondern ist ergänzend zu staatlichen Leistungen tätig.

**Sie haben heute das Resultat ein erstes Mal gesehen. Ist das «Risikokapital» gut investiert? Was hat Sie am meisten beeindruckt?**

Ja, das Kapital ist sehr gut investiert. Ich bin beeindruckt. Mir gefällt, dass es Contenti gelungen ist, mitten in der Stadt Luzern ihr Projekt zu verwirklichen. Schöne Häuser gibt es viele andere auch – aber die Mischung aus hoher Funktionalität und warmer Atmosphäre ist sehr gelungen. An den vielen Detaillösungen erkennt man, dass hier engagiert gearbeitet und an vieles gedacht wurde. Ich kann nur gratulieren.

**Welches sind Ihrer Meinung nach die grössten Herausforderungen in der Behindertenpolitik der nächsten Jahre?**

Im Moment ist natürlich die Abstimmung über die Zusatzfinanzierung der IV vom 27. September 2009 eine enorm grosse und wichtige Herausforderung. Sollte die Zusatzfinanzierung vom Volk verworfen werden, müssen die behinderten Menschen in der Schweiz mit grossen Einschränkungen rechnen. Deshalb engagiert sich die Stiftung Cerebral auch für die Annahme dieser wichtigen Vorlage.

Ein weiterer Punkt ist die Umsetzung des Neuen Finanzausgleichs (NFA). Seit der NFA Anfang 2008 in Kraft getreten ist, obliegt die Finanzierung von Institutionen für behinderte Menschen den Kantonen und nicht wie vorher dem Bund. Inzwischen drohen 26 verschiedene Modelle der Finanzierung, und jeder Kanton stellt sich der neuen Aufgabe anders. Ich nehme wahr, dass insbesondere auch viele Institutionen in diesem Zusammenhang verunsichert sind. Um die Umsetzung des NFA zu koordinieren und darüber zu wachen, dass den Anliegen der behinderten Bevölkerung auch weiterhin in gewohntem Masse Rechnung getragen wird, hat die Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe DOK, inzwischen eine «Arbeitsgruppe NFA» ins Leben gerufen, deren Mitglied auch die Stiftung Cerebral ist.

Weiter müssen wir generell wachsam sein, was die Gleichstellung und Integration von behinderten Menschen anbelangt.

**Die Stiftung Cerebral hat uns mit der Unterstützung sehr geholfen. Was tut die Stiftung sonst noch Gutes?**

Sie unterstützt in der ganzen Schweiz seit bald 50 Jahren über 8500 cerebral bewegungsbehinderte Menschen und deren Familien. Die Stiftung Cerebral erbringt diverse Dienstleistungen für die Betroffenen und ihre Angehörigen, so etwa Beratung und finanzielle Unterstützung für ungedeckte behinderungsbedingte Mehrkosten. Die Stiftung Cerebral schafft Entlastungs- und Freizeitangebote, ermöglicht den betroffenen Familien Ferienaufenthalte und leistet an Institutionen Lagerbeiträge. Auch Pflegeartikel werden vermittelt und die Entwicklung und der Einsatz von Hilfsmitteln, wie z.B. Pflegebette, Badehilfen etc. gefördert.

Die Stiftung Cerebral fördert diverse Therapien und setzt sich auch für die Mobilität der Betroffenen ein; so beispielsweise mit der Fahrschule für behinderte Menschen



## Und was denken die Nutzer über die neuen Arbeitsplätze?

### FORTSETZUNG

oder mit Spezialfahrrädern. Die Stiftung Cerebral engagiert sich im Bereich der Forschung und fördert das Schaffen von neuen Wohnheim- und Arbeitsplätzen für behinderte Menschen. Ausserdem sensibilisiert sie die Bevölkerung für das Thema Behinderung.

Grundsätzlich engagiert sich die Stiftung in allen Bereichen, die mithelfen, für die Betroffenen eine möglichst hohe Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erreichen. Ziel ist es, für die Betroffenen und ihre Familien eine möglichst hohe Lebensqualität zu schaffen.

### Wie werden diese Leistungen finanziert?

Die Stiftung Cerebral finanziert sich hauptsächlich über Spenden und Legate. Wir sind sehr dankbar für das grosse Vertrauen, das uns immer wieder entgegengebracht wird. Dieses Vertrauen spornt uns an, immer wieder unser Bestes zu geben.

### Neben der Stiftung Cerebral gibt es bekanntlich die Vereinigung Cerebral. Was unterscheidet diese beiden Organisationen und wie arbeiten Sie zusammen?

Die Stiftung Cerebral ist als Fachhilfeorganisation tätig. Die Vereinigung Cerebral ist die Selbsthilfeorganisation, gegründet von betroffenen Eltern. Sie fungiert als Dachorganisation der verschiedenen Regionalgruppen. Die Vereinigung Cerebral führt eine Bibliothek, organisiert Ferienangebote sowie Ferienkurse, betreut die Regionalgruppen und setzt sich für die Interessensvertretung der Betroffenen ein. Die Stiftung Cerebral finanziert die Vereinigung Cerebral massgeblich.

### Wir wünschen Ihnen und der Stiftung Cerebral von Herzen alles Gute. Nochmals herzlichen Dank für das Gespräch – und die finanzielle Unterstützung.

Ich wünsche Ihnen und der Contenti auch von Herzen alles Gute. Ich danke Ihnen für Ihr Engagement zu Gunsten von Menschen mit Behinderungen.

### Wie findest du den Neubau?

Ich finde den Neubau einfach toll. Wenn man bedenkt, auf wie viele Sachen man Rücksicht nehmen musste und wie unterschiedlich unsere Bedürfnisse auch sind, ist es wirklich toll und ich fühle mich wohl.

### Was gefällt dir besonders?

Da gibt es vieles. Das Wichtigste war mir, dass man bei der Zuteilung meines Arbeitsplatzes auf meine Wünsche bezüglich der Nähe zu den Nasszellen und der Zusammensetzung unseres Arbeitsblockes eingegangen ist. Auch der dezent, aber dennoch gut ausgeleuchtete Arbeitsplatz gefällt mir sehr.

Dass ich endlich einen eigenen Spind habe, worin ich meine persönlichen Dinge einschliessen kann, freut mich. Die Farbkombinationen der Räumlichkeiten gefallen mir sehr. Es ergibt eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

### Was hättest du anders gemacht?

Das Grossraumbüro ist für mich eine Herausforderung. Ich habe Mühe, mich zu konzentrieren, deshalb hätte ich zwischen den Arbeitsblöcken zum Gang offene Trennwände platziert und die Wände bei der Treppe bis unter die Decke hochgezogen. Das würde mich weniger ablenken.

### Was stört dich?

Ich habe es vorher schon erwähnt: Mein Problem sind meine Konzentrationsschwierigkeiten und mein Abgelenktwerden. Ich habe noch mehr Mühe, als ich dachte, mit allen Mitarbeitern in einem Raum zu arbeiten. Ich habe deswegen im Moment noch viel länger an einer Arbeit als im ehemaligen Bürozentrum.

Aber über alles gesehen bin ich sehr zufrieden, und in der Fussballsprache gesprochen, sind wir direkt von der 1. Liga in die Super League aufgestiegen.

Andreas Poletti befragte Markus Kadner.  
Beide arbeiten in der Contenti.